Abschlussbericht Sommerschule Chemie

Die Idee zur Sommerschule wurde durch die alljährlich von der chemischen Fakultät durchgeführte Winterschule angeregt. Uns hat das Konzept, gemeinsame Freizeitaktivitäten mit Vorträgen zu kombinieren, die über den Tellerrand des Grundstudiums hinaus schauen, sehr gefallen. Diese Idee nahm Gestalt an, als wir von der Ausschreibung des Studentischen Projektrates erfuhren. Als wir dann die Zusage vom Projektrat erhielten, war das Projekt für uns gesichert. Vom 3.- 4. August 2013 ging es nach Gießen.

Nachdem wir am Freitag die letzte Klausur geschafft hatten, traf sich am nächsten Morgen der Großteil unserer 15-Personengruppe um 08:15Uhr am Hauptbahnhof. Zwei Teilnehmerinnen fuhren mit dem PKW, um das Gepäck zu transportieren. Da unsere Gruppe sowohl aus Zweitsemesterstudenten als auch aus Fachschaftsmitgliedern bestand, konnten die „alten Hasen“ uns einige Tipps fürs Studium geben. Die Fahrt nach Gießen verging dementsprechend schnell. Nach kurzem Fußweg erreichten wir um halb zehn den Kanuverleih „Kanutours Gießen“. Jeder bekam sein Paddel und eine Schwimmweste, dann brachte uns ein Shuttlebus 20 Kilometer Flussaufwärts an eine abgelegene Einstiegsstelle mitten im Vogelschutzgebiet bei Roth. Nach einer kurzen Einführung seitens der Mitarbeiter des Kanuverleihs ging es in Zweier-und Dreiergruppen in die Boote. Mit der „handbreit Wasser unter dem Kiel“ war es am Anfang nicht weit her. Da wir noch keine Paddelerfahrung hatten, liefen wir auf jede noch so kleine Kiesbank auf und einige Boote durchkreuzten den Fluss im Zickzackkurs. Doch nach einer kleinen Pause in Odenhausen ging es deutlich zügiger voran, der Fluss wurde breiter, und alle genossen den sonnigen Tag auf der Lahn. Wir brauchten länger als erwartet und waren froh, dass wir die Kanustation mit vereinten Kräften pünktlich erreichten. Von dort fuhren alle zum Campingplatz am Dutenhofener See, ca. 5 km südwestlich von Gießen. Die Zelte waren schnell aufgebaut, und der See war nur etwa 20m von unserem Camp entfernt.

Nach dem Essen wurde es noch einmal spannend; die ersten Vorträge wurden unter freiem Himmel und ohne Hilfsmittel präsentiert. Dazu hatte sich im Vorfeld jeder Teilnehmer ein Thema überlegt, das unter dem Motto „ Meilensteine der Chemie“ stehen sollte. Vor allem die Anfänge und die Entwicklung der Kunststoffindustrie waren ein beliebtes Thema. Doch auch politisch-gesellschaftliche Verwicklungen wissenschaftlicher Forschungsarbeit wurden diskutiert. So zum Beispiel die Entwicklung des Kunstdüngers, die von Justus von Liebig begründet wurde, und die Anfang des 20. Jahrhunderts einen Sprung machte mit der Großtechnischen Ammoniaksynthese durch Fritz Haber und Carl Bosch. Deutschland und Europa wurden durch diese unabhängig von Salpeterimporten und die Erträge der Landwirtschaft stiegen immens. Trotz der interessanten Einblicke siegte am Ende die Müdigkeit und es konnten nicht alle Vorträge am Abend gehört

werden. Manche schliefen sogar unter freiem Himmel, da die Nacht sehr mild war. Am nächsten Morgen gingen die meisten noch vor dem Frühstück im See baden. Danach hatten alle viel Hunger und so schrumpfte der eingekaufte Essensberg schnell. Wegen des sehr warmen Wetters und der entspannten Atmosphäre am Campingplatz entschlossen wir uns noch einmal an den See zu gehen. Dementsprechend schnell brachen wir unsere Zelte ab und räumten auf. Nachdem wir uns alle genügend abgekühlt hatten, fuhren wir zurück nach Gießen, die einen mit dem Auto, die anderen mit dem Zug.

Letzter Programmpunkt war dann das Liebigmuseum. In den Räumen des ursprünglichen Labors wurde die Arbeit des berühmten Begründers der modernen chemischen Forschung mit vielen Originalexponaten illustriert. Besonders beeindruckend waren für uns die Laborbänke mit Glasgeräten, die wir teilweise noch heute benutzen. Andererseits sahen sie aber auch aus, als wären sie Professor Snapes Zaubertrankküche entliehen. Der letzte Raum auf unserem Rundgang war der alte Hörsaal. Die altehrwürdige Atmosphäre war wie geschaffen für die restlichen Vorträge. Allerdings blieb uns nicht mehr viel Zeit bis zur Schließung des Museums, so dass wir nur einen einzigen Vortrag unterbringen konnten. Doch das Thema eignete sich wie kein anderes als Abschlussvortrag. Es ging um die Verantwortung, zu der die Wissenschaft zu jeder Zeit gegenüber der Gesellschaft verpflichtet ist. Anhand des Beispiels der IG-Farben, deren Forschung während des Nationalsozialismus strikt auf das Vorantreiben der Kriegsindustrie gerichtet wurde, erfuhren wir einmal mehr, wie wichtig es ist, eine unabhängige und ethischen Grundsätzen verpflichtete Wissenschaftslandschaft in Deutschland aufrechtzuerhalten.

Genau diesem Grundsatz sollte sich die Sommerschule verpflichten: Am Beispiel des Vergangenen abwägen, was für die Zukunft am verträglichsten ist.

Insgesamt waren alle Teilnehmer mit dem Ablauf sehr zufrieden. Allerdings würden wir einige Dinge optimieren, sollte das Projekt in den nächsten Jahren fortgeführt werden (was auf jeden Fall geplant ist).

- Die Veranstaltung wird von Mitgliedern der Fachschaft durchgeführt und soll sich an Studierende des zweiten Semesters richten, um eine engere Verbundenheit der jüngeren Studenten mit Erfahreneren zu erreichen

- Es ist definitiv notwendig, dass man zwei oder drei Autos zur Verfügung hat, um auch schlechter erreichbare Ziele möglichst zeitsparend erreichen zu können.

- Man sollte in Zukunft eine Alternative zum Zeltplatz parat haben, um eine wetterunabhängige Übernachtungsmöglichkeit zu gewährleisten.

- Für den Besuch des Liebigmuseums muss mehr Zeit eingeplant werden, da es mehr zu bieten hat, als man erwartet. Insbesondere ziehen wir in Erwägung, das nächste Mal zeitig eine Experimentalvorlesung zu buchen, die im Stil des 19. Jahrhunderts vom Museum angeboten wird. Auch die Vorträge könnten zu einem Großteil im Hörsaal gehalten werden.

- Für Anfang September ist ein Abschlusstreffen geplant, um die restlichen Vorträge zu hören, und die Sommerschule abschließend zu reflektieren.

(Text von Sabrina de Boer)